

1338

DER TAG VOR PFINGSTEN

Aus Smyrna-Stimmen 1952

DER TAG VOR PFINGSTEN

AUS
SMYRNA-STIMMEN
1952

Wir stehen vor dem hohen Pfingstfest, dem Tag, an dem die Kirche die wunderbare Herabkunft des Heiligen Geistes feiert. Wir können diese Tat Gottes nicht genug preisen. Gott kam herab vom Himmel. Der Heilige Geist, die dritte Person der hochheiligen Dreieinigkeit, verließ die Herrlichkeit des Himmels in einer für uns unbegreiflichen Weise und nahm Wohnung in uns. Er zog in die elende Hütte ein, die Ihm unser Herz, Geist und Sinn anbieten konnten, und wollte bei uns und unter uns wohnen. Was konnte die sündhafte menschliche Natur Ihm bieten, Ihm, dem heiligen Gott, der genannt wird der Heilige Geist?

Aber dennoch, diese unsere menschliche Natur war für Gott erkaufte worden, war teuer erkaufte mit dem teuren Blute Jesu Christi, war ganz Gottes Eigentum geworden und sollte nun für Gottes ewige Behausung geheiligt werden. Der Heilige Geist, der größte Baumeister aller Zeiten, hub an, aus sündigen Menschen einen Tempel des Allerhöchsten zu bauen, in dem der Allmächtige wohnen wollte, wie Er gesagt hatte: „Hier will Ich wohnen ewiglich, denn es gefällt Mir wohl.“ Freilich, die sich nicht als Steine in diesen wunderbaren Bau der Kirche einbauen lassen, die

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7605

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

werden verworfen und werden keinen Teil haben an der Herrlichkeit Gottes in Seiner Kirche.

Um nun das hohe Pfingstfest würdiglich zu feiern, bedarf es einer Vorbereitung, die nicht in wenigen Minuten geschehen kann. Darum haben wir an den letzten drei Sonntagen vor Pfingsten schon in der heiligen Eucharistie Worte aus den Reden des HErrn vor Seinem Leiden gehört, die sich auf die Sendung des Heiligen Geistes und auf Sein Wirken unter uns beziehen. Wer ist würdig, über das Wesen des Heiligen Geistes zu reden? Niemand konnte uns in das rechte Verständnis einführen, ohne der Sohn Gottes, der mit dein Vater und dem Heiligen Geiste lebet und regieret in Ewigkeit. Der HErr Jesus nennt Ihn mit Seinen beiden Ehrennamen, den „Geist der Wahrheit“ und den „Tröster“, der uns an alles erinnern wird, was der HErr Belehret und geboten hat.

Das müssen wir vor Augen haben, um uns zu fragen: Wie sieht es aus in der Kirche Gottes, die ein Bethaus sein sollte, ein Bethaus für alle Völker; wie sieht es aus in den Herzen der Getauften, in denen der Allmächtige in der Herrlichkeit des Heiligen Geistes wohnen wollte? Was sehen wir an der Kirche Gottes, die zu einem geistlichen Leibe, zum Bilde der himmlischen Dinge gestaltet wurde? Sehen wir im Heiligtum Gottes auf Erden die Schönheit des himm-

lischen Friedens und der Gottseligkeit? Sehen wir, wie das Evangelium vom Gekreuzigten und Auferstandenen rein und unverfälscht gepredigt wird in aller Welt? Sehen wir, wie die Hoffnung auf das Kommen des HErrn vom Himmel so lebendig ist, dass alle Christen täglich darauf warten, dass sie nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, dass sie in ihren Gottesdiensten beten um das baldige Kommen des Erlösers? Wo ist das Ringen mit Gott im heiligen Ernst, dass der Tod verschlungen werde durch den Sieg der Auferstehung der Toten? Wo ist die tägliche oder wenigstens die wöchentliche Vorbereitung auf das plötzliche Kommen des HErrn, der gerade dann erscheinen wird, wenn wir es nicht für möglich halten?

Auf alle diese Fragen können wir nur die eine Antwort geben, dass wir tief gefallen und nicht bereit sind, dem HErrn entgegenzugehen und Ihm die Rechenschaft zu geben, die Er von uns und von allen Menschen am Tage Seiner Erscheinung und Seines Gerichtes verlangen wird. Mit anderen Worten: Das Werk des Heiligen Geistes ist in der Kirche gestört und aufgehalten, ja an vielen, vielen Stellen durch die Bosheit der Getauften zuschanden gemacht worden. Die Gesamtheit der Getauften hat sich schwer versündigt, hat sich besonders schwer versündigt an dem Heiligen Geiste. Sie, die Kirche, die am Pfingstta-

ge durch den Geist der Herrlichkeit, durch den Heiligen Geist, gegründet ist, hat sich viel schwerer versündigt als einst Israel, das Volk der Juden, an seinem Messias.

Das Israel nach dem Fleisch hat seinen Messias, seinen Erlöser, verworfen und gekreuzigt. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten haben Ihn in den drei Jahren Seines Erdenwallens nicht erkannt, sie haben es unwissend getan. Wir aber leben in der Haushaltung des Geistes, wir haben in den mehr als 1900 Jahren viele herrliche Offenbarungen empfangen; der Heilige Geist, der Tröster, der Geist der Wahrheit, hat unablässig von der Wahrheit des Sohnes Gottes gezeugt, und heute hält man das Evangelium Christi für eine Legende und die gnadenvollen Tröstungen des guten Geistes für Irrlehre, die man für immer beseitigen will.

Der Geist des Friedens, die heilige Taube, ist ver scheucht. Uneinigkeit und Unfriede herrschen sogar unter denen, die an einem Altar dem Einen lebendigen Gott dienen. Anstatt heiliger Anbetung des ewigen Gottes findet man eine fast unerträgliche Selbstvergötterung. Man nimmt dem Weltenrichter die Ehre und sieht nur auf das Werk der eigenen Hände, als wenn der Mensch und nicht der Heilige Geist alle Dinge leiten und vollenden müsste und könnte.

Der Heilige Geist wird durch den Weltgeist sehr betrübt. Es ist schlimm, wenn von einem Christen gesagt werden kann, dass er weltlich gesinnt sei; denn die Welt vergeht mit ihrer Lust, und alle, die nur für diese vergängliche Welt leben, werden einst mit Schrecken erkennen, dass sie plötzlich dahin müssen und am Tage des Gerichtes mit ihren Hoffnungen zuschanden werden. Wir leben in der Welt, aber wir sind doch nicht von der Welt; wir sind Himmelsbürger, Kinder Gottes, Friedenskinder, Erben des himmlischen Reiches.

Verachten wir unsere Erstgeburt, unser himmlisches Erbteil, so wie vor alters Esau seine Erstgeburt verachtete und für ein Linsengericht verkaufte, dann wird es uns einst ebenso gehen wie Esau. Als er den großen Segen der Erstgeburt erwerben wollte, da war es ihm nicht mehr möglich, den Segen zu erlangen. Obwohl er mit Tränen suchte, den Sinn seines Vaters zu ändern, fand er doch keine Möglichkeit, das verlorengegangene Erbteil zu erlangen. -

Aus der weltlichen Gesinnung kommen Zank und Streit. Weil das Volk des Neuen Bundes, die Christenheit, vergessen hat, dass das Reich Gottes und Christi nicht von dieser Welt ist, und weil es auf Erden ohne den HErrn herrschen und vor Seiner Zukunft den Reichtum, die Macht und Herrschaft der

Erde besitzen wollte, darum - aus dieser weltlichen Gesinnung heraus - sind Krieg und Streit gekommen. Auch die Führer der Kirche - wir können es nur mit Betrübniß sagen - haben Krieg geführt und schreckliche Unterdrückung geübt. In dem heiligen Namen Jesu ist Blut auf Erden wie Wasser vergossen worden. Treue, gläubige Christen sind von Christen als Ketzer verfolgt und getötet und viele edle Männer und treue Frauen auf den Scheiterhaufen geführt und verbrannt worden. Wer hat die Scharen derer gezählt, die unter ausgesuchten teuflischen Grausamkeiten gefoltert wurden? Ihre Zahl berechnet sich auf viele Hunderttausende.

Gehen uns diese Sünden der Kirche nichts an? Wer gar nicht darüber nachdenkt, vergisst, dass wir alle zusammen eine geistliche Einheit bilden und einer für alle sowie alle für einen eintreten müssen. Wir tragen mit an der Sündenlast der Kirche in den vergangenen Jahrhunderten sowie in dieser Zeit und sind daher zu einer ernststen Kirchenbuße verpflichtet.

Der Weltgeist ist aber auch in die christlichen Familien eingedrungen. Man schämt sich, zu beten und Gott zu danken für Speise und Trank und für alle Wohltaten dieses Lebens; man setzt sich zu Tisch, ohne das Bewusstsein zu haben, dass Gott in Seiner Güte diese bereitet hat und auf uns sieht und wartet,

ob wir Ihn durch unsere Danksagung als den Geber aller guten Gaben anerkennen.

Der Weltgeist hat auch hier Streit und Zank hervorgebracht und eine fleischliche, irdische Gesinnung geschaffen, die Feindschaft gegen Gott bedeutet. Darum der Ungehorsam gegen Eltern und die Streitigkeiten gegen die Geschwister und Verwandten; und welche Summe von Zungensünden bei Jung und Alt, bei Männern und Frauen! Kann bei einer solchen irdischen und fleischlichen, verweltlichten Gesinnung noch von einem Warten auf den HErrn die Rede sein? Ja, können wir und kann die Kirche insgesamt das heilige Pfingstfest im Segen feiern? Wie kann uns der Heilige Geist aufs neue mit Seinen himmlischen Gaben ausrüsten und mit Seinen himmlischen Tröstungen erquickern, damit wir Kraft haben, bis ans Ziel weiterzuschreiten?

Wenn unser Herz und Sinn gefüllt ist mit irdischen Gedanken und fleischliche Begierden in uns die Oberhand bekommen haben, dann können wir kein gesegnetes Pfingstfest feiern; und das ist auch mit die Ursache, dass viele Christen die Kirche meiden und in der Natur Erquickung suchen. Dass sie aber leer zurückkommen und sich noch elender als vorher fühlen, wollen sie nicht merken und zugeben.

So durchdringt langsam, aber unaufhaltsam ein geistlicher Todesschlaf viele Glieder des geheimnisvollen Leibes Christi. Es gilt hier das Wort aus dem Buche des Propheten Jesaja: „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm.“

Was sollen wir nun tun? Wie sollen wir uns vorbereiten, das Pfingstfest würdig zu feiern? Die Apostel des HErrn haben der Kirche den rechten Weg gezeigt. Sie haben erinnert, dass hier nur der Weg der Reue und Buße zur Eröffnung neuer Segensquellen des Geistes Gottes führt. Sie haben deshalb den Tag vor Pfingsten als einen Tag der Demütigung und Buße, besonders auch wegen des Missbrauches und der Verachtung der Gaben des Heiligen Geistes angesetzt.

Die Kirche befindet sich in einem Zustand, der jener Zeit entspricht, als die Söhne des Hohenpriesters Aaron, nämlich Nadab und Abihu, die mit ihren anderen Brüdern Elieser und Ithamar als Priester dienten, fremdes Feuer brachten und damit vor dem HErrn im Heiligtum erscheinen wollten. Da wurden sie getötet. Ein Feuer ging aus von dem HErrn, das verzehrte sie, dass sie starben; sie konnten mit dem Gottesdienst nicht fortfahren.

Wie viel fremdes Feuer ist bisher vor Gott gebracht worden? Wie hat man in der Kraft des Fleisches gebetet und gehandelt und das Feuer des Geistes gedämpft? Das muss vor Gott bekannt und bereut werden. Der Tag vor Pfingsten muss für uns ein Tag tiefer Demütigung und Buße sein. Wir müssen uns selbst, ein jeglicher sein eigenes Herz einer durchdringenden Reinigung unterwerfen und Gott um echte, wahre, aufrichtige Reue und Buße bitten, sonst verfallen wir in Heuchelei. Die Sünden an den heiligsten Dingen, die Sünden bei unserer Anbetung und in unserem Wandel vor Gott und den Menschen müssen ausgeforscht, ja weggebetet und durch das Blut Jesu Christi getilgt werden. Erst wenn wir uns selbst durch unser Gebet im Kämmerlein haben entsündigt und heiligen lassen, können wir vor Gott im Heiligtum erscheinen.

Der Dienst am Tage vor Pfingsten ist ein priesterlicher Dienst, den nur eine wahrhaft priesterliche Gemeinde darbringen kann. Es ist ein überaus segensvoller Dienst, ohne den wir nicht recht das hohe Pfingstfest feiern und eine erneute Segensfülle des Heiligen Geistes empfangen können. Viele von uns mögen verhindert sein, persönlich zu erscheinen, aber im Geiste können und sollten wir daran teilnehmen. Die Kirche wartet auf uns.

Unterlassen wir es, uns vor Gott wegen der schweren Sünden gegen den Heiligen Geist zu demütigen, so entziehen wir der Kirche den neuen himmlischen Segen, den Gott jedesmal auf wahre Herzensbuße und Demütigung vor Ihm darbietet.

Doch diesen gesegneten Dienst können wir nicht in aller Hast und Eile ausrichten. Wir müssen die Liebe Gottes vor Augen haben. Nicht der Donner der Gerichte soll es sein, der uns auf die Knie bringt, sondern das heilige Liebesantlitz Gottes. Dann wird sich die rechte Bußgesinnung einstellen. Wir müssen im Geiste schauen, wie der HErr über Sein Volk weint und wie Er Sein Angesicht in Trauer wegen der Sünden Seines Volkes verhüllt.

Aus den Frommen des Alten Bundes ist uns darin Hiob ein Vorbild. Er hatte die ernstesten Reden Gottes gehört; er hatte viele Leiden ertragen, doch diese hatten noch nicht die wahre Herzensbuße gewirkt. Was brachte in ihm aber das zerknirschte Herz, den gedemütigten Geist hervor? Er selbst sagt es: „Ich hatte von Dir mit den Ohren gehört; aber nun hat mein Auge Dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.“ (Hiob 42, 5.6)

Was die vielen Worte seiner Freunde nicht vermochten, ja was auch das unmittelbare Reden des

HErrn aus dem Wetter nicht vermochte, das geschah, als Gott ihm die Gnade schenkte, Ihn zu sehen. Ähnlich war es mit Petrus. Alle Reden und Ermahnungen und Warnungen des HErrn nützten nichts. Als aber der HErr, der gebundene und geschlagene HErr, Petrus ansah, da schmolz unter diesem Seinem liebevollen Blicke sein Herz; Petrus ging hin aus und weinte bitterlich. Unser heiligstes Verlangen sollt täglich sein, Ihn zu sehen, wie Er ist.

Bevor der große Bußtag für die ganze Kirche kommt, muss und wird der HErr gesehen werden. Dann werden unsere Augen fließen wie Wasserbäche; die Amtsträger und die Glieder der einen heiligen katholischen Kirche werden weinen bitterlich. Auf solche umfassende Kirchenbuße wird der HErr abwaschen auch die Unsauberkeit der Tochter Zion; dann erst kann Er uns neu kleiden lassen mit dem glänzenden Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit. Dann erst kann die Braut des Lammes geschmückt werden zur Hochzeit.

Was aber hiermit angedeutet ist und sich in überschwänglicher Weise erfüllen wird, das soll zuerst geschehen an denen, die den Brautwerbern Christi, den Aposteln, gefolgt sind. Ihre Arbeit der Reue und Buße wird nicht vergeblich sein.